

## **Neujahr 2021 – Hochfest der Gottesmutter Maria**

Liebe Brüder und Schwestern,

am heutigen, ersten Tag des Jahres begehen wir  
das Hochfest der Gottesmutter Maria.  
Damit wird die Person in den Blick genommen,  
die auf engste Weise mit der Menschwerdung Gottes in Verbindung steht.  
Sie nimmt den Geist Gottes bereitwillig in sich auf  
und trägt Christus in die Welt und begleitet ihn durch das Leben.  
Wenn wir so wollen,  
ist Maria die erste Christin,  
und zugleich der Prototyp und die Vorbildfigur eines christlichen Lebens,  
denn nichts Anderes ist von uns mit Taufe und Firmung gefordert,  
als dass wir uns wie sie von Jesu Wort inspirieren  
und in unserem Handeln bestimmen lassen.

Wenn die Kirche uns am Neujahrstag mit dieser Frau konfrontiert,  
dann um in uns den Vorsatz zu verankern,  
dieses neue Jahr ganz bewusst als Christ zu leben.  
Manche von uns werden diese impulsartige Erinnerung nicht benötigen.  
Aber unsere Zeit egalisiert Grundhaltungen und Tugenden,  
sie relativiert die Maßstäblichkeit des christlichen Glaubens  
und sie sorgt für einen weitreichenden Säkularisationsdruck,  
der nicht ohne Wirkung auch auf die Lebensvollzüge derer bleibt,  
die sich als Christen verstehen.  
Schnell ist man Christ nur noch auf dem Papier,  
oder selbst das nicht mehr,  
statt seinen Alltag am Wort und Vorbild Jesu auszurichten.  
Deshalb ist der Appell an unser Gewissen sinnvoll,  
dass wir das Jahr 2021 engagiert als Christen leben.

Nicht jeder wird davon überzeugt sein,  
dass es auf ihn persönlich ankommt.  
Andere werden Zweifel daran haben,  
dass sie die Fähigkeiten oder die Moral aufbringen könnten,  
treu und mutig für die Botschaft Jesu einzutreten und sie umzusetzen.  
Die Versuchung ist groß,  
dagegen Einwände zu formulieren oder ganz zu kapitulieren,  
bevor dieses Jahr losgeht und von uns Konsequenzen fordern könnte.

„Wie soll das geschehen?“  
hören wir auch Maria zweifelnd fragen,  
als der Engel eine ähnliche Erwartung an sie richtet.

Die Antwort lautet: „Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten und der Heilige Geist wird auf dich herabkommen.“

Der Engel formuliert die Zusage,  
dass jeder, der sich offen und bereit zeigt,  
auch durch den Geist Gottes befähigt werden wird,  
den Weg Jesu zu gehen.

Das setzt aber voraus, dass ein jeder von uns daran glaubt,  
ausgewählt und berufen zu sein,  
und überdies in dieses Geheimnis einwilligt und darauf vertraut,  
dass Gott mit ihm gehen wird.

Ohne dieses Selbstverständnis: Ich bin gemeint!  
und ohne die Offenheit dafür, dass Gottes Geist in mir wirken kann:  
„Mir geschehe nach Deinem Wort“,  
wird es nicht möglich werden, als Christ zu leben.

Wir hören hier also nicht nur einen moralischen Appell.  
In diesen Worten kommt ein großes Vertrauen zum Ausdruck,  
auch eine Verheißung,  
die jeden von uns in seiner Bedeutung aufwertet  
und die die vor uns liegenden Tage des neuen Jahres mit einem tiefen Sinn erfüllt.  
„Du bist wichtig für die Idee Gottes  
und sein Geist wird mit Dir sein.“  
Vielleicht mögen wir jetzt darauf antworten:  
„Mir geschehe nach deinem Wort!“

Worauf wird es nun im Besonderen ankommen,  
wenn wir uns darum bemühen wollen,  
den Weg Jesu zu gehen.  
Das ist eine berechtigte Frage,  
wo so viele Dinge auf uns einstürmen  
und so unendlich viele Meinungen im Raum stehen.  
Wie finde ich da heraus,  
was von mir gefordert ist,  
was ich sagen und tun soll?  
Man kann als Christ heute schnell die Orientierung verlieren.

Maria sagt zu einer ähnlichen Überlegung,  
die die Jünger Jesu bei der Hochzeit zu Kana beschäftigt:  
„Was er euch sagt, das tut!“  
Ihr Rat fordert das unmittelbare Hinhören  
und die ehrliche Auseinandersetzung mit dem Wort Jesu.

Damit ist etwas angesprochen,

was schnell passieren kann,  
nämlich, dass wir uns nur noch sagen lassen,  
was andere, was Priester und Theologen,  
Journalisten oder Meinungsmacher über Christus ins Wort bringen,  
statt uns selbst mit ihm in den unmittelbaren Dialog zu begeben.

Aber für einen lebendigen Glauben ist der direkte Kontakt mit Jesus zentral.  
Gemeint ist die eigene Beschäftigung mit seinem Wort in der Heilige Schrift  
Oder dass wir in Meditation oder Gebet die Gelegenheit schaffen,  
dass er ein persönliches Wort an uns richten kann.  
Wir sollten also für Platz und Ruhe in unserem Alltag sorgen,  
damit sich Gott uns gegenüber aussprechen kann.

Was natürlich mit dem Rat der Gottesmutter auch gesagt ist,  
ist dass es von uns die notwendige Konsequenz verlangt,  
wenn wir das Wort Jesu wahrnehmen.  
Nicht selten dürfte uns klar sein,  
was Gott sagt oder verlangt,  
und dann schwächen wir es ab,  
damit es erträglicher und lebbarer erscheint.  
Man macht sich dabei gerne die Formulierung zu eigen,  
mit denen viele zeitgenössische Interpretationen der Worte Jesu  
eingeleitet und begründet werden.  
Da heißt es dann: „Heute hätte Jesus sicher anders gesprochen.“  
Die Folge ist in nicht wenigen Fällen  
die glatte Umkehrung der Botschaft Jesu in ihr Gegenteil.

Die Worte Mariens aber erinnern uns  
unmissverständlich und eindringlich daran,  
dass es nicht um eine Angleichung der Botschaft Jesu  
an unsere persönlichen Lebensumstände  
oder im Weiteren an den Zeitgeist gehen kann.  
Das Gegenteil ist gefordert.  
Es geht um eine Orientierung unseres Handelns am Wort des Evangeliums,  
auch wenn seine Ansprüche manchmal hart und radikal erscheinen.

Sicher werden wir eingestehen müssen,  
dass den Menschen die Fähigkeit fehlt,  
die Gebote und Weisungen Jesu vollständig zu erfüllen.  
Diese Erkenntnis darf uns aber  
bei aller gebotenen Toleranz nicht dazu bewegen,  
seine Botschaft und die Ideale der Liebe in irgendeiner Weise zu relativieren.

Das Christsein verlangt Konsequenz und Gradlinigkeit,

„Was er euch sagt, das tut,“  
und fordert dabei Verlässlichkeit:  
„Dein Ja sei ein Ja, dein Nein ein Nein,“ sagt Jesus,  
und ich möchte mit Paulus ergänzen: Sei es gelegen oder ungelegen.

Nichts ist abstoßender und stellt unsere Glaubwürdigkeit mehr in Frage,  
als wenn unseren Worten keine Taten folgen  
und nichts gefährdet langfristig mehr die Autorität Jesu,  
als wenn wir seine Worte verfälschen und wunschgemäß zurechtbiegen,  
nur um die Widerstände in uns,  
in unserer Gesellschaft oder aber auch in der Kirche aufzulösen.

Zu dem heutigen Appell, auch 2021 als Christen zu leben,  
gesellt sich also die Forderung nach unserer Treue.  
Sie wird verstärkt durch die Erkenntnis  
dass uns in seiner Botschaft etwas geschenkt ist,  
was wir uns nicht selber sagen können.  
In seinem Wort sind alle Fragen des Lebens beantwortet  
und ist jede Sehnsucht des Menschen erfüllt.  
Er ist „Weg, Wahrheit und Leben,“  
sagt der Evangelist Johannes.  
Unsere Zeit braucht eine Orientierung, einen Maßstab und ein Ziel.  
Wer genauer hinsieht wird das  
unter der nach außen zur Schau gestellten menschlichen Selbstsicherheit  
schnell erkennen können.  
Es braucht angesichts der vielen existentiellen Krisen  
die Verkündigung seiner Botschaft,  
das mutige Bekenntnis oder den zur Tat gewordenen Glauben.  
Es braucht nicht weniger davon,  
wenn wir eine Zukunft haben wollen,  
sondern mehr.  
Es gibt keinen Grund zur Resignation oder Lethargie.  
Es gibt nichts, was uns davon abhalten dürfte,  
ich betone nichts,  
auch 2021 als Christ zu leben.

## **Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria Fürbitten**

Herr, unser Gott, Du bist der Herr über Zeit und Ewigkeit,  
so bitten wir Dich:

- Für alle Menschen, die dem Geschehen der Weihnacht gegenüberstehen: dass sie Dein Wort wie Maria bereitwillig annehmen und befolgen.
- Für alle Christen auf dieser Welt: dass sie sehr bewusst aus Deinem Wort leben und ihren Beitrag dazu leisten, dass auch das Jahr 2021 von Deinem Geist geprägt wird.
- Für alle, die in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft Verantwortung tragen: dass sie sich vom Geist des Friedens leiten lassen und der Würde jedes Geschöpfes Rechnung tragen.
- Für alle, die enttäuscht und bedrückt sind: dass sie mit Hoffnung in dieses Jahr gehen und sie die liebevolle Unterstützung und Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen erfahren.
- Für alle, die in diesem Jahr sterben müssen: dass sie Vertrauen in das neue Leben haben und in ihrer Sterbestunde vor Not und Einsamkeit bewahrt werden.
- Für alle unsere Verstorbenen: dass sie bei dir ihren Frieden finden dürfen und ihre Angehörigen Trost aus der Hoffnung unseres Glaubens schöpfen können.

Herr, unser Gott, Du schenkst uns in Deinem Sohn, Jesus Christus,  
Dein Wort, das uns den Weg zu Frieden und Einheit weist.  
Laß uns, wie Maria, bereitwillig darauf antworten.  
Stärke uns durch die Gaben von Brot und Wein,  
damit wir Dein Wort glaubwürdig leben und weiterreichen können.